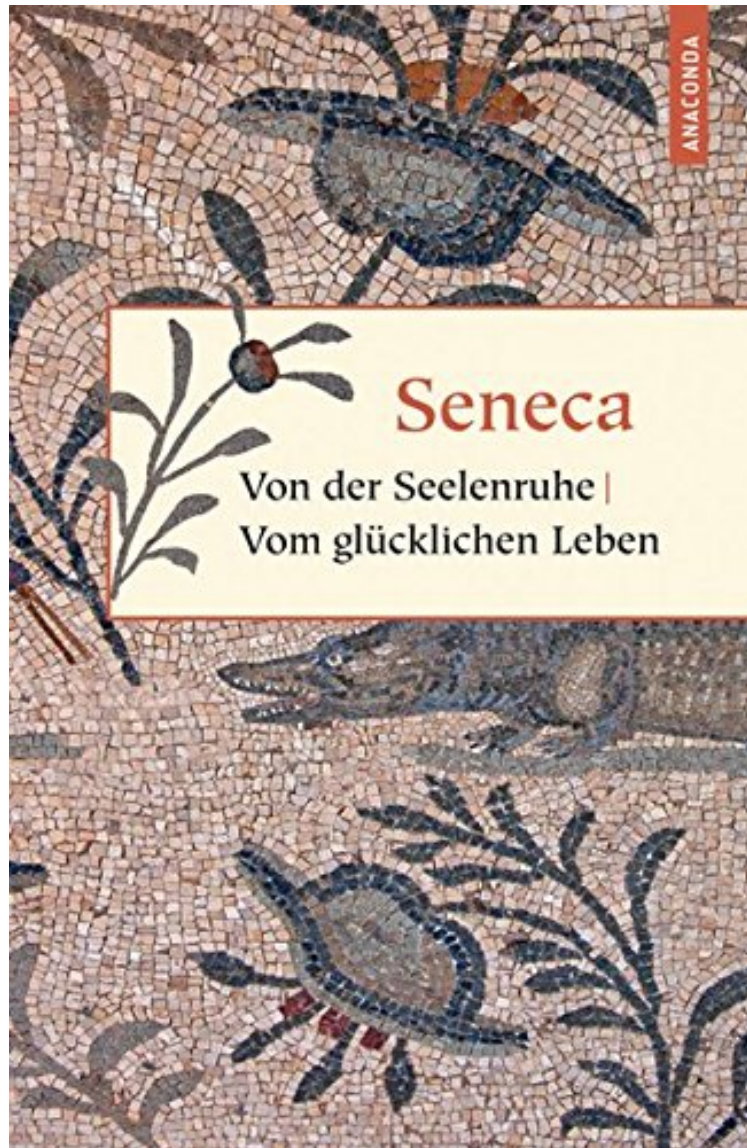


[DOWNLOAD] Von der Seelenruhe / Vom glcklichen Leben / Von der Mue / Von der Krze des Lebens (Geschenkbuch Weisheit)

## Von der Seelenruhe / Vom glcklichen Leben / Von der Mue / Von der Krze des Lebens (Geschenkbuch Weisheit)

*Von Seneca, Otto Apelt (bers.)*

DOC | \*audiobook | ebooks | Download PDF | ePub



DOWNLOAD



READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrang: #3915 in BcherVerffentlicht am: 2010-02-28Abmessungen: 7.60 x .79b x 5.16l, Einband: Gebundene Ausgabe159 Seiten | File size: 39.Mb

**Von Seneca, Otto Apelt (bers.) : Von der Seelenruhe / Vom glcklichen Leben / Von der Mue / Von der Krze des Lebens (Geschenkbuch Weisheit)** before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Von der Seelenruhe / Vom glcklichen Leben / Von der Mue / Von der Krze des Lebens (Geschenkbuch Weisheit):

Kundenrezensionen  
Hilfreichste Kundenrezensionen  
16 von 16 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Die Suche nach dem inneren Gleichgewicht  
Von M. Thomas Senecas Schrift Von der Seelenruhe ist an den Freund Annaeus Serenus, einen Offizier aus der Leibwache Kaiser Neros, gerichtet. Das Werk berührt einen zentralen Begriff der stoischen Philosophie, die sprichwörtliche stoische Gelassenheit, auch Seelenruhe, Gemtsruhe bzw. Unerschütterlichkeit der Seele genannt (griechisch: Ataraxia, lateinisch: tranquillitas animi). Otto Apelt erlutert in seinem Kommentar: Die Seelenruhe ist die Bedingung für die Erlangung dessen, wonach im tiefsten Grunde jedes Menschenherz sich sehnt: nach Erlangung der Glückseligkeit, der Eudemonie, wie es die Griechen nannten. Die Seelenruhe aber ist nichts Geringeres als der Sieg des Menschen über seine Leidenschaften und Begierden. Apelt berichtet weiter, dass sich Seneca auf das leider verlorene Werk des Demokrit stützen konnte. Ausgangspunkt der Schrift ist ein fiktiver Brief des Freundes Serenus, in dem er Seneca um Hilfe bittet. Serenus gesteht, dass er sich unwohl fühlt und schildert die Symptome der Krankheit. Ein innerer Zwiespalt hat ihn erfasst: Einerseits ist er sparsam, andererseits aber vom Glanz und der Pracht des Reichtums angetan; gerne dient er dem Staat, wenn Gefahr droht, zieht er sich aber in seine vier Wände zurück. Seneca diagnostiziert: Das, wonach du sehnlichstes Verlangen trgst, ist aber etwas Großes, Erhabenes, nahezu Göttliches, nämlich Unerschütterlichkeit. Und hat auch schon die heilsame Kur zur Hand: Unsere Frage geht also dahin, wie man der Seele zu einem gleichmigen und heilsamen Gange verhelfen kann was die Ruhe sichern, was sie wieder herstellen und was den sich einschleichenden Fehlern wehren mag. Er ermahnt den Freund, beständig auf das wankende Gemüt zu achten. Seneca weiß, dass die Menschen sich ständig nach Veränderung sehnen und immer nach dem Streben, was sie eben nicht haben. Er vergleicht dieses beständige Schwanken mit der Reiselust: Auch Reisen unternimmt man dahin und dorthin, durchwandert auch das Kstengelnde, und bald zu Wasser bald zu Lande versucht sich der dem Gegenwärtigen immer abholde Veränderungsdrang. Dem Freund rät er, seine Geschäftstätigkeiten auf ein ausgewogenes Maß zu reduzieren. Das bedeutet aber keineswegs, dass er sich ganz aus dem Staatsleben zurückziehen soll. Nur darf man dem Körper nicht zuviel zumuten: Das erste, was wir tun müssen, ist, uns selbst genau zu prüfen, sodann die Geschäfte, denen wir uns widmen wollen, und drittens die Leute, für die oder mit denen wir uns zu tun machen. Bei der Wahl der Freunde empfiehlt Seneca Schwarzseher und Klageschlichtige zu meiden: Vielfach muss man auch in sich selbst Einkehr halten; denn der Umgang mit anders gearteten Menschen stört das erlangte innere Gleichgewicht. Das innere Gleichgewicht erlangt der, welcher die rechte Mitte zu halten weiß. Seneca drückt das mit den Worten aus: doch muss man beides verbinden und miteinander abwechseln lassen, Einsamkeit und Geselligkeit. Einen Ausgleich kann das Studium der Wissenschaft bieten. Seneca schlägt vor, sich an wenige Schriftsteller zu halten und nicht irrend umherzuschweifen: Man schaffe sich also Bisher an, soviel als zu unserem Bedarf hinreichen, aber nicht zur Schaustellung. Der Philosoph ist fest davon überzeugt, dass das Leben eines jeden durch das Schicksal vorbestimmt wird. Sich gegen das Schicksal aufzulehnen, ist aussichtslos, als gäbe es irgendeinen Ort, wohin uns das Schicksal nicht verfolgen könnte. Wir dürfen nicht wanken und weichen, sondern müssen uns dem Schicksal stellen. Wir alle sind an das Schicksal gekettet, die einen mit goldener und gefügiger Kette, die anderen mit eng anschließender und rostiger; doch was kommt darauf an? Wir alle, ohne Unterschied, leben in einer Art Gefangenschaft den einen fesselt Ehrenstellen, den anderen Reichtum; einige leiden unter ihrer vornehmen Geburt, andere unter dem Gegenteil das ganze Leben ist im Grunde nichts als Knechtschaft. Nur die Gewohnheit macht das Leben erträglich. Alles, was wir besitzen: Reichtum, unser Körper, Geist und das Leben sind nur geborgt und wir müssen alles ohne Murren wieder zurückgeben, wenn man es von uns zurückfordert. Der Tod gehört zum Leben: Der führt kein wünschenswertes Leben, der nicht gut zu sterben weiß. Und an anderer Stelle lesen wir: Wer den Tod fürchtet, wird nie einer des lebenden Menschen würdigen Tat fähig sein. Der Autor zitiert den Konsul Curius Dentatus, der gegen Phyrus siegte, mit den Worten: er wolle lieber tot sein als wie ein Toter leben. Als Beispiel eines tapferen Sterbens führt er den großen Cato an, der das lebende Musterbild aller Tugend, sich in sein Schwert stürzte. Wer sich gegen Gefahren wappnet und auf Schicksalsschläge vorbereitet ist, kann das Leben genießen ohne in ständiger Furcht zu leben. Genau so, wie die Träne zur Trauer gehört, so gehört auch das Lachen zum Leben: es steht dem Menschen besser an, das Leben zu belachen, als es zu beweinen. Zudem macht sich derjenige mehr verdient um das Menschengeschlecht, der da lacht, als er darüber trauert; denn jener lässt der frohen Hoffnung doch wenigstens noch einigen Raum. Fazit: Das zeitlose Werk des großen Philosophen ermahnt den Leser, sich nicht von der Hektik des Alltags vereinnahmen zu lassen und sich mit Mühe den wichtigen Dingen im Leben zu widmen.  
1 von 1 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Ein wundervolles Buch  
Von Peter S. Wenn man bedenkt, dass Seneca vor gut 2000 Jahren lebte und von Alltagsproblemen liest, wie wir sie heute auch kennen, muss man nur schmunzeln. Das Buch ist ein toller Begleiter und wenn man sich einsitt, dann wird es das Leben positiv verändern. Ich denke für jeden Umstand und jedes Problem ist etwas zu finden. Angemerkt sollte sein, dass das Buch sicher nicht "einfach" geschrieben ist und ein Überfliegen der Seiten nichts bringt. Die philosophische Schreibweise erzwingt Aufmerksamkeit und das ist auch gut so. Am Ende entsteht das Fazit, dass unsere größten Probleme und die Dinge die uns an einem glücklichen Leben hindern, schon längst erklärt und gelöst sind. Der Rest liegt bei uns.  
19 von 21 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Seelenruhe aus dem Altertum für heute  
Von Heckner Ernst Seneca war ein römischer Philosoph und Staatsmann, lebte im ersten Jahrhundert nach Christus und dennoch haben seine Texte in der radikal anderen Realität des 21. Jahrhunderts kaum an Aktualität verloren. Er war einer der letzten Lehrmeister des Stoizismus, der das Lebensglück nicht in der Lust (wie die Epikureer oder

Hedonisten), sondern in der Seelenruhe und in der Mue sucht, welche man sich durch ein tugendhaftes Leben in Bescheidenheit verdient. Seelenruhe bedeutet fr ihn, sein Schicksal zu akzeptieren, sich weder durch Freud noch Leid aus der Bahn werfen zu lassen und stets auf den Tod vorbereitet zu sein. Seneca hat zwar selber nicht vollends nach seinen Idealen gelebt; gerade mit der Bescheidenheit nahm er es nicht so genau: war er doch einer der reichsten Mnner seiner Zeit. Allein wie er dies zu rechtfertigen versucht, entlockt einem das ein oder andere Schmunzeln: "Bei einem Weisen ist der Reichtum Diener, bei einem Narren Meister." Am meisten hat es mir "Von der Krze des Lebens" angetan. In diesem Briefwechsel mit Paulinus prangert er u.a. die Sinnlosigkeit eines Lebens an, das nur vom Dienst fr andere und vom Verschieben der Mue auf die Zukunft geprgt ist. "Welche Versptung, mit dem Leben anzufangen, wenn man aufhren muss!" Die bersetzung ist - wie bei direkt aus dem Lateinischen bersetzten Texten blich - nicht leicht zu lesen; manches muss man mehrfach lesen, um den Sinn zu erfassen. Auch wenn man die Lehrmeinungen der Stoa nicht alle fr gut halten kann, so hat Seneca dennoch einige Weisheitsperlen in dieser Textsammlung parat, die zum Nachdenken anregen. Sehr empfehlenswert!

**Kurzbeschreibung** Wir alle streben nach Glck, nach einem Zustand, der uns mit uns selbst und der Welt im Reinen sein lsst - doch wie ist dieses Ziel zu erreichen? Fr den rmischen Philosophen und Staatsmann Seneca (4-65 n. Chr.) liegt der Schlssel zu bestndiger Glckseligkeit nicht in Lust und Sinnenfreude, sondern in der Seelenruhe, die jeder Einzelne sich durch ein tugendhaftes, naturgemäßes Leben, durch Bescheidenheit, Freundschaft und den Dienst an der Allgemeinheit erst erwerben muss. Die vorliegende Ausgabe versammelt vier der bedeutendsten philosophischen Schriften dieses groen Denkers.